

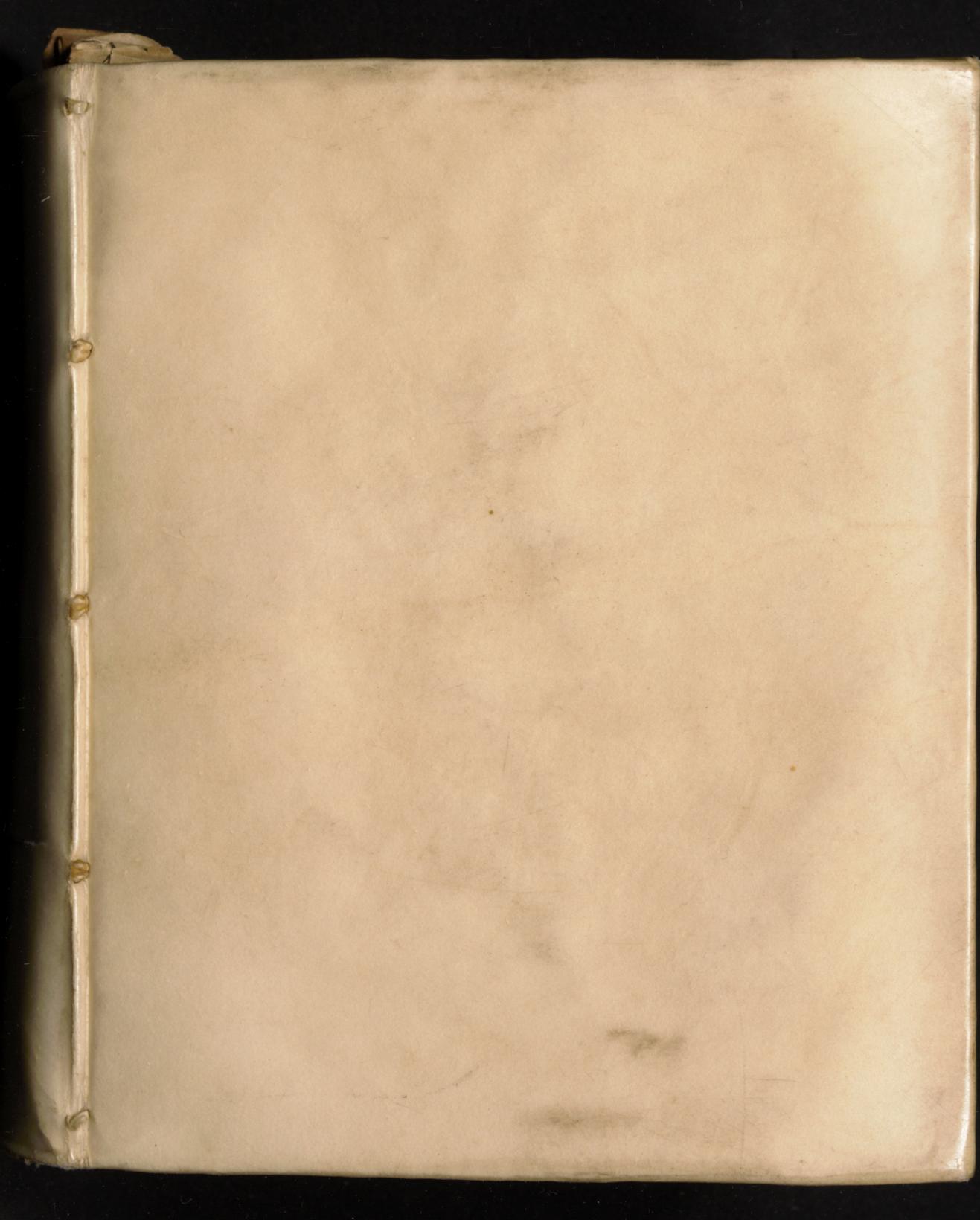
Die Erste Abfertigung Herrn Johann Winckelers Und Herrn D. Abraham Hinckelmanns Mit ihren/ so genanten Gründlichen Beweiß/ Daß in Hamburg keine Gefahr der Verlierung reiner und wahrer Lehre unter den Lehrern gewesen/ Und also die neuligst entstandene grosse Unruhe ohne Grund sey

Hamburg: Neumann, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79666644X>

Druck Freier  Zugang





51. c. 6.

36 p
 40 p
 8 p
 24 p
 46 p
 20 p
 48 p
 24 p
 24 p
 28 p
 32 p
 32 p
 24 p
 24 p
 40 p
 28 p
 24 p
 16 p
 16 p
 24 p
 56
 38

30. 124
 62
 26.

16. 28 p
 91 p
 16 p
 36 p
 68 p
 40 p

Fg = 1071' - 44.

1. ...
 2. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...
 11. ...
 12. ...
 13. ...
 14. ...
 15. ...
 16. ...
 17. ...
 18. ...
 19. ...
 20. ...
 21. ...
 22. ...
 23. ...
 24. ...
 25. ...

Index.

1. Winklers und Hinc Kelmanns Bündeliger Throniß.
2. R. Ministerij erste Abfertigung.
3. Winklers beygehörte 2te Schrift.
4. Eigdem Gd gamin te besung.
5. D. Mayers Belinde Gmstung.
6. Winklers wiste in Gdliche Anwalt und 3. tehr Trud. D. May.
7. Winklers und Hinc Kelmanns beygehörte andeutung 3. D. May.
8. D. Mayers Gmstung besung.
9. Eigdem Gmstung te Gmstung.
10. Winklers Gdliche Besung D. May.
11. Vackan Gdliche Besung.
12. Vackan Gdliche Besung.
13. Anonymi Gmstung über Gmstung. Religionen.
14. Vackan Gdliche Besung.
15. Vackan. 3. tehr Gdliche Besung.
16. Winklers Gdliche Besung wider in Ministerialen.
17. R. Ministerij zweite Abfertigung.
18. R. Ministerij dritte Abfertigung. Mit dem Gdliche Besung über Gdliche Besung.
19. Vackan Gdliche Besung wider Winklern.
20. D. Mayers Gdliche Besung wider Winkl. und Hinc.
21. Winklers Gdliche Besung wider in Gdliche Besung.
22. Winklers Gdliche Besung wider D. Mayers, 1. Teil.
23. Vack. Gdliche Besung an Gdliche Besung. mit Gdliche Besung.
24. D. Hinc Kelmanns Gdliche Besung an Gdliche Besung.
25. Gdliche Besung wider Gdliche Besung.
26. D. Mayers Gdliche Besung wider in Gdliche Besung.
27. Winklers Gdliche Besung. Throniß, 3. tehr in Hamb. Gdliche Besung.
28. Gdliche Besung wider Gdliche Besung.
29. Gdliche Besung wider Gdliche Besung.
30. Gdliche Besung wider Gdliche Besung.
31. Gdliche Besung wider Gdliche Besung.
32. Gdliche Besung wider Gdliche Besung.

2.

Die Erste
Abfertigung

Herrn Johann Winckelers

Und

Herrn D. Abraham Winckelmanns

Mit ihren/ so genannten

Bründlichen Beweis/

Das in Hamburg keine Gefahr der
Verlierung reiner und wahrer Leh-
re unter den Lehrern gewesen/

Und also die neulichst entstandene grosse
Unruhe ohne Grund sey/

Gegeben

Von

Dem Ehrw. Predigambt
in Hamburg.

M A M B U R G /

Gedruckt bey Conrad Neumann/ E. Edlen und
Hochweisen Raths Buchdrucker / 1694.

I. Thf. V. v. 4.

Wenn sie werden sagen: Es
ist Friede / es hat keine Ge-
fahr / so wird sie das Verder-
ben schnell überfallen.



Friede von dem Vater des Friedens!

Liebe und bisshero Werthgeschätzte Herren
Collegæ!

Warum ringet ihr nach Unglück? sprechen wir mit Joas dem König in Israel/wie der König in Juda/ Amazia/ nach erhaltenen Sieg von den Edomitern sich zu ihm nöthigte/ und ihm sagen ließ: Komm her laß uns miteinander besehen/(2 Reg. 14, 10.) Auch wir gönnen euch gern/dasß ihr die Kriege des HERRN bisshero geführet/und wie ihr selbst schreibet p. 32. verschiedene Tractätgen herausgegeben / wider die Quacker/ Widertäuffer / Enthusiasten / Schiliasten und Böhmiſten. Aber warum wendet ihr euch von denen die darauffen ſind/ wider eure Brüder/ und nehmet nicht zu Herzen/ mit welcher Gedult wir bisshero eure Unart ertragen? Ist nicht genug/ dasß ihr uns bey so vielen einen bösen Nahmen gemacht/ uns für Keßermacher außgeruffen/in öffentlichen Predigten angetastet/dergleichen Predigten so gar zum Druck müssen befordert werden; dagegen wir Euer dennoch mit gleichen

A 2

Schrift-

Schriften verschonet / in Hoffnung ihr in euch schlagen/
 und endlich umb gemeiner Kirchen-Ruhe willen / einmal
 stillschweigen würdet ; So muß ich ans Licht kommen/
 eure höchst anzügliche Schrift/genandt / Joh. Wincklers
 und D. Abraham Hincelmans Gründlicher Beweis/ daß so wol
 in der ganken Zeit ihres allhier in Hamburg geführten Predig-Ampts / als auch
 noch letzters in der Streit-Sache mit Herrn Horbio, keine Gefahr der Verlierung
 reinen und wahrer Lehre unter den Lehrern gewesen / und also die nenlicht entstan-
 dene grosse Unruhe ohne Grund sey. Ein Hochw. Rath/dem Ihr ein
 Exemplar davon zugesand / hat alsobald hochrühmlichst ü-
 berleget/wie so gar zur Unzeit diese Schrift verfertiget / da
 derselbe die heilsame Stadt- und Kirchen-Ruhe so eiffrig
 sucht, wiederzubringen ; dannenhero er Fürsorge getragen /
 daß die übrige Exemplaria zurück gehalten / und das neue
 Feuer in der Aschen gedämpffet würde. Allein der höllische
 Störe-Fried hats dennoch dahin gebracht / daß nicht al-
 lein das bishero gedruckte/ unter Eure Anhänger/ mit der-
 selben grossen frolocken umgetheilet/ sondern auch der aber-
 mahlige Nachdruck ich einem jedwedern zu Händen kom-
 men ; Mit welchem Leidwesen an unser und aller friedlie-
 benden Seite/weiß der/so im Himmel sitzet/und umb unsrer
 Sünde willen solch Unglück bishero über uns verhänget/
 endlich aber auff der Anstifter ihr Haupt wiederum fallen
 lassen wird/dessen wir so gewiß/daß wir darumb euch noch-
 maln anreden : Warum ringet ihr nach Unglück ? Ihr
 habt zwar eure Schrift also eingerichtet/das Euer Anhang
 sich eines gewissen Sieges und dagegen unser Niederlage
 versichert ; Allein lasset uns ein wenig näher zusammen
 treten/und eure vermeinte Gründe besichtigen.

Das

Das allhie leider sehr grosse Unruhe entstanden / wie
 ihr solches mit sehr grossen Buchstaben auff dem Titulblat
 drucken lassen / gestehen wir gern / und ist solche dermassen
 groß geworden / daß wie bey letzteren Bürgerzusammen-
 kunften einige Bootsleute / Schlachter und andere Bür-
 ger / aus Euren Kirchspielen sich zusammen gerottet / und ih-
 re Beil und Messer gezeiget / sie bald ihr Gegenpart gefun-
 den und es blutige Köpffe gegeben. Woher aber solche Un-
 ruhe entstanden? ist unter uns die Frage. Wir haben
 bishero zur gnüge erwiesen / daß Herrn Horbii Schwermey-
 rey dieselbe veranlasset / und seine Verstockung sie vermeh-
 ret und unterhalten / zumalen nicht geringe Gefahr der Reli-
 gion sich dabey eräuet. Ihr aber leugnet solches aller-
 dings / und nach dem ihr uns mit vielen ehrenrührigen Wor-
 ten angegriffen / euch selbst en aber weißgebrandt / spricht ihr
 pag. 6 Die ganze Sache sammt der hiesigen Unruhe und
 ihre V. Drängnuß komme auff diese Frage an: Ob in der Hori-
 bianischen Sache / so viel als sie am Tage lieget / und wegen es im Druck gegeb-
 nen Büchlein des Herrn Pastoris Horbii / eine solche Religions-Gefahr gewesen /
 das man ihn Elencho nominali publice und privatim / für einen Käzer und ver-
 härteten Schwärmer außzuruffen / die Gemeinden für ihm zu warnen / auff seine
 remotion eiffrichst zu dringen und nicht nachzulassen / von Gottes und Gewissens-
 wegen gehalten gewesen / bis solche remotion erfolgt? Ihr antwortet dar-
 auff mit nein / und zwar Laus diesem Grunde: weil in der Sa-
 che keine eigentlich genante Käzeren / durch welche die wah-
 re Religion Gefahr und Schaden hätte / sich befunden. Dies-
 ses zu beweisen betrachtet ihr die Käzeren / theils nach ihrem
 Objecto, theils nach ihrem Subjecto, führet also einen weiträuf-
 tigen discurs von der eigentlich genanten Käzeren und Kä-
 zern / welchen wir für dißmal zu untersuchen bedencken tra-

gen/wol wissend / daß solches uns von unserm Zweck in et-
was abführe/dañenhero wir euch zugefallen/solchen in seinen
Bürden lassen/ob gleich eines und anders dabey könnte erin-
nert werden/sonderlich da p.9. von den irrthascheinenden Re-
den gehandelt wird. Wann ihr aber p.20. zum Nachsatz kom-
met/und beweisen wollet/ daß in der Horbianischen Sache kei-
ne Gefahr von Käzeren vorhanden gewesen/ man betrachte
gleich die Käzeren nach dem Objecto oder Subjecto, müssen wir
euch gleich unter Augen sagen: das ihr lauter Unwahrheiten/
so theils schon beantwortet/theils in dem Colloquio mit Hor-
bio solten erörtert werden / fürbringet; nur bitten wir daß
man uns mit dem protocoll mäßigen Bericht verschone/wel-
chen ihr und euer Anhang stets im Munde führet / und euch
darauff vornemlich gründet. Ihr wisset/ daß unser also ge-
nanter Vortrab gleich darauff sich gezeiget / welcher verheiß-
sen alles ferner zu beantworten/ohne Nachtheil des Protocol-
les/so aber durch höhere und stärker Hand verhindert wor-
den. Wir wissen/und können es schriftlich darthun / das
E. Hochw. Rath ungern sieht/wenn das alte wieder auffge-
graben / und ein Unwille zwischen unser lieben Obrigkeit
und uns auff's neue wil erreget werden. | Ihr beruffet euch
p.21. auff Horbii Apologiam, darin er sich dessen/was ihm von
dem gepredigten / Schuld gegeben/zur gnüge purgiret: Man
lese die Apologiam, wird mans weit anders befinden / zuma-
len die Antwort daselbst so ungereimt / daß wer nur halben
Verstand hat/es leicht mercke; Dannenhero wir unnöhtig
erachtet/dagegen schriftlich einzukommen/sondern vielmehr
alles auff's verheissene Colloquium verschoben; Nur das bey
gegebener Gelegenheit den 21. Julii des verwichenen Jahrs
bey

ben Versammlung der Hrn Deputatorum E. C. Rathes / R. Ministerii und der Hn. Sechziger / mündlich eines und anders dawider fürgebracht / und endlich so bald die Apologia zum Druck befodert / unter dem Titul Kurtze Anzeige hervorgegeben ; darin diese Worte zum Beschuß werden angeführet : Wir scheuen uns / E. Hochw. Rath und das obliche Collegium der Sechziger / dßmal mit mehrer Anführung der Horbiamischen Betrügererey zu belästigen / sein dennoch bereit / da mans verlangt / auch die übrige zu offenbahren / ja Pastori Horbio selbstem / dessen Gegenwart wir verlangen / unter Augen zu stellen. Es hat zwar eine geraume Zeit hernach Hr. Horbius dawider / seine also genante Kurtze Kurstellung mit groben Worten in den Druck kommen lassen / darauff die Antwort alsobald verfertigt / auch zum theil in unserm Conventu verlesen ; Wann aber bald hernach die Real Widerlegung durch seine remotion erfolget / hat man unsere Schrift / welche sonstem mit Pasquillen / Unser Widersacher Gewohnheit nach / dörfste angegriffen sein / zurück gehalten.

Was ihr ferner meldet von der Hn Juraten zu St. Nicolai Zeugniß : daß sie und das grössste Theil der ganzen Gemeine nichts / ohn was der Orthodoxie gemäß / gehöret / ist im Nahmen unsers Ministerii gnugsahm beantwortet / da es heraus gegeben / derer Hn. Juraten übeleingerichtete Speciem facti. und s. z. erwiesen / solches vorgeben eine offenbahre Unwarheit zu seyn. Nun dar in seid ihr klüger als damahls einnige Jurati, die sein in den tag hinnein schreiben dürfen / daß sie

sie so wol als die gantz Gemeine/ in ihrer Seelen überzeuget seyn/ daß sie nichts von ihm gehöret/ welches heterodox wäre/ dagegen ihr euch nur berufft auff den grösssten Theil der Gemeine. Dennoch befindet sich auch euer Bericht davon unrichtig / zumahlen die Zahl der eiffrig daselbst zusammen lauffenden / und sich unterschreibenden Horbrianer über 230. sich nicht erstreckt / und was ist diese Zahl gegen der Menge in selbigen grossem Kirchspiel? Gesezt aber/ das Volck unter Ababs Regierung hätte 1000 ja in 100000 starck / der Baalspaffen Lehre gerühmet/ daß sie selbige richtig befunden / wäre damit Elias und sein kleiner Hauffe verworffen/ jener aber für Gott verthädiget?

Ihr kömnet hierauff zu seinen heraus gegebenen Büchern/ und sprecht: wir leugnen nicht/ das so das Büchlein / Klugheit der Gerechten nach den hypotheseibus seines eigenen Autoris, Hn. Poirets zu examiniren/ sich verschiedenes finde/ daß so dann sich zu unsrer Lehre und Symbolis nicht bequäme. Da aber die bloffe Redensarten / wie sie Herr Horbius, der bey Publication den Autorem des Büchleins / so wol als dessen / von der Orthodoxie entfrembdete Meinungen nicht verstanden/ Keckerisch dogmata und Lehren seind/ das durch die wahre Religion hie zu Hamburg Gefahr gehabt/ und deswegen auff die remotion des Herrn Horbii zu dringen gewesen / ist unerweislich. Wie aber wollet ihr (1) beweisen/ daß Herr Horbius bey der Publication des Büchleins Klugheit der Gerechten genant/ den Autorem auch dessen in der Orthodoxie entfrembdete Meinung nicht gewußt? Vermeinet ihr denn/ das uns unbekant/ wie der Dolmetscher desselben Büchleins L. B. welcher solche Arbeit/ lange Zeit vorher auff seinem Hofe im Lande H. vorgehabt / gute Kundschaft mit Horbio- so wol

wol als euch gepflogen/und glaube euch ein ander zu/ das da L. B. daneben mit Poiret ehemahls viel umgangen/ er euch keine Nachricht davon gegeben? zu dem wer solte so albern seyn/ daß er so handgreiffliche Irrthümer samt dem Buch/ unwissend unter Leute bringe? (2) Ist es falsch daß wir bloß in Ansehung desselben Büchleins auff Hr. Horbii remotion gedrungen/gleich wenn dadurch die wahre Religion in Hamburg Gefahr litte. Ey sehet doch unsre Ursachen vom 20. Martii 1693. Horbii hochnötigst erachtete remotion betreffend: da ist schier das Buch Klugheit der Gerechten genant/ als die geringste Ursache / warum wir ihn eine Kexer nennen/angeführet/und beruffen wir uns daselbst auff daß ein jahr vorher von ihm ausgetheilte/also genante Gedenc-Büchlein/ so ein beruffener Socinianer gemacht/ dem beygefügte eine Auslegung des 8. Cap. ad Rom. da pag. 131. wird bekräftiget das andere leblose und unvernünftige Creaturen/ dermahleins die Seligkeit der Kinder Gottes mit theilhaftig werden müssen. Und pag. 136. wird gemeldet / daß wir müssen gerecht werden durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi und Wirkung eines Gerechten Handels. Auch findet sich in selbigen Büchlein eine Beschreibung der Stufen der Vollkommenheit/ so mit unsern Symbolischen Büchern nicht übereinkommet. Und ist dieselbe vielmehr aus der Confusione Remonstrantium cap. XI. genommen/ auch unter andern von Hr. D. Calovio verworffen in seinem Arminianismo pag. 302.

Diß alles ist euch beyden/ Hr. Winckler und Hr. D.
B Hinkel-

Hinckelmann zum theil offft fürgehalten/Euer Herz kan euch davon überzeugen/schämet ihr euch den nicht/den alten Kohl wieder auffzuwärmen/als haben wir allein in Ansehung des Buchs Klugheit der Gerechten/Horbii Remotion gesucht. Ihr wollet dennoch euer falsches angeben mit Uhrsachen beweisen/und sprecht : p. 21. das solche Reden in dem Büchlein/nicht eben theticè und per modum probationis oder quæstionis und responsionis gesetzt/das ein jeder der sie liest/ alsobald im ersten Anblick sehe / das sie falsche irrige Lehresätze seyn/sondern sie finden sich unter andern guten Reden/2c. Wie? Dencket ihr den nicht/von wem die Rede sey/nemlich von Horbio, einem Pastore in Hamburg / der in seinem Origene Adamantio grosse Kunst fürgibt/und bißhero viele in den Bahn gebracht/ als sein wir Kinder gegen ihm? Solte ein solcher sich von so handgreifflichen schwermerischen Redensarten einen guten concept machen können? Oder vermeinet ihr man wisse nicht/wer den Titul Klugheit der Gerechten gesetzt? Poiret hat sich dessen nicht bedienet / sondern/wie es nach der in Leipzig gedruckten Uebersetzung lautet : Wahre Grundsätze einer Christlichen Aufferziehung der Jugend/in einem Brieffe wolmeinend gestellet. Hätte es Hr. Horbins bey diesen Titul gelassen / möchte dieser euer Einwurff in etwas statt finden ; Mit den Worten aber Klugheit der Gerechten genommen gibt er deutlich auß Luc. 1, 17. zu erkennen/wofür er dasselbe Büchlein halte / und von andern wolle gehalten haben.

Ihr führet dabey ferner an/das Hr. Horbius in seinen andern Büchlein/sonderlich dem Catechismo und Apologia über solche Reden/und daher genommene Beschuldigungen/ganz orthodoxe und zwar mit klaren deutlichen/ohnzweiffelhafften Worten sich erkläret. Habt ihr den nicht gelesen/
was

was Rev. Minist. in gemeldeter Anzeige vom 27. Junii Anno 1693. melde/ von seinem verdächtigen Catechismo? ja ist so gar euch auß dem Gedächtniß entfallen/ wie Anno 1685. in unserm Conventu, einige verdächtige Redens- Arten mehr/ aus demselben angeführet/ zugeschweigen/ noch viel mehr darin enthalten; daß man also mit demselben Catechismo wol mögte zu Hause bleiben/ vielmehr aber mit der Betrüglischen Apologia. So kan auch alte Unschuld/ neue Sünden nicht bedecken/ dazu gibt seine verdächtige Apologie kein Zeugniß wider offenbahre Schwärmeren. Das ferner Hr. Horbius dasselbe/ so bedenklich/ aus solchem Büchlein jemand hätte fallen mögen/ durch klare Lehrsätzen/ der Gemeine fürgetragen/ ist uns nicht bewust/ auch nicht gläublich.

Ihr sprecht weiter: Gesezt/ daß die Reden mit einem richtigen Verstand ganz nicht conciliabel sind (wiewol die möglichkeit Hr Colerus und andere zugestanden) so war doch daher die Religions- Gefahr nicht vorhanden/ daß man Hr. P. Horbinm mit dem Elencho nominali und remotion zu beschweren gehabt. Denn nachdem er sich gegen die Deputatos Rev. Ministerii erklärte/ daß er solche Reden in guten Verstande auffgenommen/ so war es nöhtig ihn zu überzeugen/ und hernach anzuhalten/ daß er das Büchlein entweder corrigire oder auch gar wieder zurück nehme/ und bey der Gemeine aboliren helffe/ und also alle Gefahr abschnitte/welches leider doch nicht so/ wie wir es hätten wünschen mögen/ und der Brüderlichen Liebe gemäß halten/geschehen. Darauß dienet zur Antwort (1) das Coleri autorität bey uns nichts gelte/ so hat ihn auch Hr. M. Vacke unser lieber Mitbruder zur gnüge wiederleget. (2) ist falsch/ daß man bloß um der Redens- Artē im Buch Klugheit der Gerechten/ mit dem Elencho nominali und remotion, Horbium beschweret/ wie solches bereits angeführet. (3) kanten wir Hn. Horbii Hochmuth/ der das R. Min. bißhero nichts geachtet/ allen Verdruß ihm angethan/ und

B 2

ben

bey andern verkleinert / daß also keine fernere Ermahnung
 bey ihm könne statt finden / und ist davon etwas / in R. M. Mist.
 Urtheil p. 15. erwahnet / sonderlich / wie er sich allein auff seine
 Hn. Schwagern D. Spenerum beruffe. Daß er jemals gestan-
 den / wie ihr ferner meldet / einen Fehler begangē zu haben in
 Erklärung des Wortes rechtfertigen / ist uns nicht bekandt;
 angeführte letzte Antwort gegen Hr. D. Mayer ist vielmehr
 mit trohen erfüllet / und sein Pochen auff seine Unschuld ist
 in seinen lezten Predigten von vielen mit höchster Ver-
 wunderung angehoret. Was aber von seiner oft angeführ-
 ten Apologia und dem Zeugniß einiger seiner Zuhörer zuhal-
 ten / ist schon gemeldet.

Wann ihr nun von dem Objecto euch zu dem Subjecto
 in der application p. 23. wenden wollet / bejahet ihr das kein
 einiger Mensch mag auffgestellet werden / der daher eine Kä-
 herey in sich gesogen / dannenhero von der Lehr Hr. Horbii
 keine Gefahr obhanden gewesen. Diß aber schliesset eben
 so fest / als wann Feuer angelegt / dadurch leicht ein Haus im
 Brand können gerahen / es aber nicht geschehen / man sagen
 wolte / es sey keine Feuers-Gefahr da gewesen. Ist denn kein
 Unterscheid unter der Gefahr und der Feuerbrunst selbst? und
 mercket man wol / woher dergleichen Rede bey euren Adhären-
 ten entsprungen / da sie deswegen das Gerücht von der Reli-
 gions-Gefahr ohne Grund achten / weil keiner würcklich die
 Käherey davon in sich gesogen / ja man höret zu weilen einige
 so grob daher fahren / daß sie schliessen Horbius habe niemand
 mit Gewalt zur neuen Käherey gezwungen / darum sey keine
 Gefahr gewesen; ist ein Zeichen eines sehr schwachen Judicii,
 aber zu malen ärgerlich und schädlich / an denen so wol gar in
 vornehmen Aemtern sitzen.

Lasset

Sasset uns aber eins hören / wie Ihr gedencft zu er-
 weisen / das keine Gefahr an dem Subjecto und Person des
 Hn. Horbii; Den 1. habe er das öffentlich und gar gedrückte Zeugniß der
 ältesten und größesten theils seiner Gemeine / (unter welchen gleichwol viel gelahrte und
 verständige Männer noch seynd / die kätzerische lehren / und grobe Irrthümer leicht wür-
 den gemerckt haben) daß er ihnen das Wort nach den wahren Verstande unserer
 Glaubens Lehre geprediget. Wie es mit diesem Zeugniß bewandt /
 ist unöhtig zu wiederholen. 2. habe er bey seiner Befragung bekandt und
 bezeuget / daß er keine Irrige / sondern rechtsinnige Meynung von dem Büchlein ge-
 habt. Diß klingt schlecht von einem Pastore der geschickt
 seyn soll / irrige Lehren zu unterscheiden / so hat er auch bey
 seiner Befragung bezeuget / er habe nichts irriges drin ge-
 funden / Vide R. Ministerii Urtheil pag. 14. 3. habe er gegen
 die beschuldigte irrige Meynungen beständig protestiret, und
 bezeuget / daß keins in seiner Seelen haßte; Dawider aber
 antworten wir mit euren eigenen Worten pag. 20. Etliche
 sind negativi, die im Hertzen Kätzer sind / wollen es aber
 nicht gestehen / ohn ange sehen sie zur gnüge dessen coram
 ordinario Magistratu (wie allhie G. G. Rahts Conclulum
 vom 6. Martii An. 1693. außwei et) und ihrem ordentlichen
 Richter überführet / und also in so ferne manifesti und offe-
 bahre Kätzer worden. Man überlege daneben unsere Be-
 weissthümer so in unsren Ursachen / Horbii remotion betref-
 fend / enthalten / dawider noch nichts bündiges bishero her-
 fürgebracht / und gehöret auch hieher was daselbst pag. 15.
 von seinem mehrmahls gethanen Meyn-End angezeigt;
 wer will eines solchen Bezeugungen und Protestirungen
 trauen? 4. habe er durch einen eyndlichen Revers alle beschul-
 digte Irrthümer detestiret und widerrufft. Darauf hat Hr.

D. Mayer schon im Julio, in seinem Gegenbericht auff den Protocollmäßigen Bericht geantwortet / das die mental reservationes seines gleichen nicht ungemeyn / der eüßerliche Mensch bejehet etwas / o der innerliche leugnet / so habe auch Horb dergleichen Revers mehr unterschrieben und doch nicht gehalten / und führt zu dem Ende an seine fürm Altar zu St. Jacob gehaltene Rede unter dem Titul: Der durch die Hamburgische Kirchen-Ordnung seines Meynends überführte Prediger. Daß er 5. sich denovo in seiner Apologia zu der wahren Evangelischen Lehre bekennet / gilt so viel wie die betrügliche Apologia selbst. Daß aber 6. kein unpartheylicher Mensch auffzubringen / der von ihm zeugen könne / auch nur privatim solche gefährliche Irrungen von Ihm gehöret zu haben / ist bedächtlich von ihnen geschrieben / zumaln sie wol wissen / daß das Gegentheil überall bezeuget von ehrlichen Leuten / welche sie als parthenisch zu ihrem Vortheil verwerffen / und auff die Uhr / dürffte gern ein jeglicher Weisethäter sich von allem Zeugniß / wider sich / unter dem Titul der Parthenlichkeit / loß machen.

Ihr vermeinet / ihr habet also Horbium zur Gnüge verthädiget / daß er kein Ketzer und zwar grosser verhärteter und verstockter Ketzer und Schwärmer sey / da ihr doch nichts weniger gethan / ja vielmehr eure / wiewol sehr unvollkommene Beschreibung der Ketzerey und Ketzer / selbst ihn darzu verdammet / welches ein jeglicher leicht sehen wird / der nur mit Fleiß die Application anstellen wil.

Jesus gebt ihr zu erkennen: Es komme endlich die Sache darauff an. Ob der Jenige / der bedenkliche Reden (die sein Gegentheil Käzerisch zu behaupten suchet / auch viel in dem Sinne / da sie einander geschrieben / dafür gelten würd

Den

den) im guten rechtgläubigen Sinne auffnimbt/ zu einem guten Verstande des Glau-
bens und Seeligkeit erkläret/ und solche seine Erklärung auch zu vertheydigen bemü-
het ist/ ob saget ihr/ derjenige für Gott und der Kirchen für einen Käzer und verhärt-
ten Schwärmer zu halten/ publico nnd nominali elencho, und mit der Remotion
zu straffen sey/ umb hiedurch die Religions Gefahr von einer Stadt abzuwenden?
Unser Antwort ist: Es komme die Sache nicht darauff an;
denn was ihr præsupponiret, ist falsch und unerweislich. Ihr
gründet euch auff seinen rechtgläubigen Sinn/theuren End/
un gnugsame geschene Erklärung/wie auch seiner Gemei-
ne Zeugniß/welche wir mit bessern Grunde/so wohl vormals
als izo auff's neu/verworfen. Daben/wenn ihr redet von
bedencklichen Reden/halten wir euch eure eigene Worte für
da ihr p. 8. schreibt: Es sind aber bedencklich: Reden nicht
offenbahre Grund irrige Propositiones und Theses, die man
entweder bloß hin oder mit ihren hypothesibus und Bewei-
sungen vorträget/ (wie Hr. Horbius gethan) sondern solche
Reden/die entweder dunkel und schwer/zu derer Erklä-
rung groß Mühe in Gott gehöret ic. dahin Horbi reden
und außgegebene Schrifften nimmermehr können gezogen
werden.

Wir scheuen uns nicht / euren darauff gemachten
Schluß/nach dem/wir die Nichtigkeit eures Nachsazes er-
wiesen/ also zu verändern; In welcher Sache die beschul-
digte Kätzerrey allerdings befindlich/in und von derselbe/
hat die Religion des Chrts freylich Gefahr/ daß man deß
wegen/ den Kätzer elencho nominali verdammen und remo-
viren muß.

In der Horbianischen Sache ist die beschuldigte Kätze-
rey befindlich.

Ergo hat die Religion des Chrts davon Gefahr ic.
Wann

Wann ihr nun schreitet zum andern Grunde so da ist die unauffhörliche Gefahr/ darin die Kirche schweben müsse/ wenn ihnen von unbedachtsamen hartlautenden und bedenklichen Reden ihrer Lehrer / die doch sonst mündlich und schriftlich ihnen die Glaubens Articul klar nun deutlich/ lauter und rein vortragen/ so bald und solche Gefahr obhanden/ schwebete/ daß man solche Lehrer darob öffentlich zu verkäsem und zu verstoßen hätte. So kan selbige Hrn. Horbio gar nicht zu statten kommen/ alldie weil er handelt von Lehrern/ die sonst mündlich und schriftlich die Glaubenslehren/ klar und deutlich vortragen/ dafür Horbius vermöge dessen / was bishero erwiesen/ nimmermehr kan gehalten werden; Wir sehen aber wol/ warum es euch/ mit Anführung dessen/ zu thun gewesen: nemblich Hr. D. Mayer der so wol bey uns als anderswo bekandt/ für einen teuren aufrichtigen Lehrer / damit anzustechen/ und ihn für aller Welt zu verkleinern. Wie es euch aber gelinge/ möget ihr erfahren/ und halten wir dafür/ ihr hättet Fürsichtig gehandelt/ wann ihr diese Sache nicht gereget / oder zum wenigsten eure zum theil ungereimte Anmerckungen zurück gelassen.

Mit Verwunderung haben wir endlich euren dritten Grund gelesen/ warum (wie eure Worte p. 6. lauten) in der Horbianischen Sache nicht eine solche Religions Gefahr gewesen/ daß man ihn *elencho nominali publice & privatim* für einen Kätzer und verhärteten Schwärmer außzuruffen/ die Gemeinde für ihm zu warnen/ auff seine Remotion efferigst zu dringen / und nicht nachzulassen / von Gottes und Gewissens wegen gehalten gewesen / biß solche Remotion erfolget; und klinget selbige also: Weil sich hier in Hamburg keine andere Religions- Gefahr / an seiten der öffentlichen Lehrer findet / daß man daher billig Ursach gehabt / mit grössern Ernst in die-
fer

fer Sache zu eiffert. Den 1. haben unsere Hn. Collegæ nie eine Vortwurf des Irthums von uns vernommen/ die wir sie für Bekenner und Lehrer des Evangelii nach unsern Symbolis halten. 2. haben wir in der Zeit unsers amts in dieser Stad/ wie auch sonst verhütet/ das nicht jemand einen billigen Verdacht in religions sachen von uns fasse. Wie reimet sich doch dieses zur Sache? Von Horbio ist die Rede ja/ sol derselbe darum verschonet werden/ weil andere Prediger richtiger Lehre; haben nicht diese vielmehr dahin zusehen/ daß ihr Name durch Gemeinschaft mit einem Keiserschen Collegen nicht beflecket werde. Wann ihr aber uns für Bekenner und Lehrer des Evangelii nach unsern Symbolis gelten lasset/ von euch selbst dennoch den Verdacht irriger Lehre wollet ablehnen/ siehet man wol/ daß ihr damit vielleicht zieleet auff euren Satz/ den ihr auff dem Titul gesetzt: Es sey keine Befahr der Verlierung reiner und wahrer Lehre unter den Lehrern allhie gewesen/ und scheint als habt ihr denselben wollen damit beweisen/ das 1. Horbius nichts gefährliches wider die Wahrheit gelehret/ dannenhero man ihn für keine Käzer ausruffen/ vielweniger gar absetzen sollen/ 2. halte man uns für reine Lehrer/ und 3. müsse man euch gleichfals dafür erkennen. Dieß letztere beweiset ihr nun mit solchen Gründen/ welche daß sie der Wahrheit gemäß seyn/ wir von Herzen möchten wünschen.

Allein euer Verhalten / imgleichen auch eure Jünger und Anhänger/ haben bishero nicht geringen Verdacht auff euch geladen. Hat denn Hr. D. Hincfelmann vergessen des Colloquii so mit ihm gehalten/ nach seiner Vocation zum Pastorat? hat er nicht gutwillig gestanden: die ihm vorgehaltene Redens-Abtzen/ so auß seinem Büchlein von der Reinigung

Ⓒ

nigung

nigung des Bluts Christi/ausgezogen/sein novæ & suspectæ?
 und war er damals wol zu frieden/ das wir sie nur für nicht
 Kezerisch hielten/ wie in dem Responlo Lipsiensi geschehen/
 wie mag er denn schreiben/ daß Er nebenst Hr. Winckler sich
 für verdächtigen und bedenklichen Redens-
 Artentfürsichtig wahrnehme/ sondern
 auch kein gefallen habe/ so wir zc. Da wir diß nun gern annehmen
 wolten/ von dem/ was nach geschriebenen Buche geschehen/
 hat doch die Erfahrung ein anders bezeuget/ und wird ins
 künftige folgen/ ob ihr heilsame Redens-
 Arten nach der
 Zeit inachtgenommen.

Wir weisen euch nun auff eure Jünger und getreue An-
 hänger/denen ihr allemahl das Wort geredet / auch zuwei-
 len würckliche Hülffe geleistet. Wir nennen zuerst Jürgen
 Möller den Tobackpinner/ der izo in gefänglicher Haft/
 wegen seiner heßlichen Schmach-Schrift/ so er wieder uns
 drucken lassen/ und bey seiner Verhörung frey bekandt/ das
 er und seine Frau ihnen selbst das Abendmahl gegeben/da-
 neben fürgewendet/ daß ein Prediger von dessen gutem Leben
 und Wandel man nicht versichert/ nicht dasselbe fruchtbar-
 lich austheilen könne. Ein mehrers davon in der Beylage
 N I. Dieser ward Anno 1686 bey uns angegeben / das er
 ihm das Lehramt anmassete/ und in Gegenwart vieler Zuhö-
 rer predigte/ danebenst Brecklings des Erb-Lästerers des
 Predigampts sein Buch/ æternum Evangelium genant/ nach-
 dem es allhie wieder auffgelaget/ auß seine Hause verkauffe/
 oder auch verschencke. Wenn nun darüber in unserm Con-
 ventu ward gerathschlaget den 19. Aug. selbigen Jahres/ lo-
 betet Ihr beyde/ Hr. Winckler und Hr. Hincfelmann/ ihn
 gar sehr. War nicht Hr. Winckler damahls diß eure Re-
 de

de: Man könne ihn nicht beschuldigen in hæresi, schismate oder scandalo, könne man also nichts wieder ihn: Daß er Brecklings Buch verkaufft / möge eine imprudentz heißen / indem er nicht gewußt / daß es Brecklings Buch. Hr. Colerus habe ihm dazu geschrieben / das Breckling sich 170 in Amsterdam aufhalte / lebe wol und still / nur daß er sich von andern absonderet möchte wol seine Schwachheiten haben &c. Wann nun gleich Breckling nunmehr ein Fanaticus . könne man darumb das Buch / so er An, 1660 geschrieben / nicht verwerffen / sonst müste man auch Tertulliani, Origenis un Melanchthonis Schriften verwerffen ; endlich hieß es : Man wolle lieber Käyser un Könige zu Infreunden haben / als eines Frommen (nemblich des Tobackspinners) Bebeht über sich laden ; welches alles Hr. Hinkelmann gut hiesse: Es wurden darauff zween unser Mitglieder D.S.S. und Hr. M.B. deputiret, mit Jürgen Müller dieser sachen halber zu reden / so sie zu zweyenmahlen gethan / und davon die Relation, so in der Benlage No. 2. befindlich / abgestattet / Jürgen Müller aber blieb euch nach wie vor ein lieber Freund und Jünger / so gar / das / da der Speisemeister am Waisenhause gestorben / ihr getrachtet ihm solche Stelle / mit vieler Mühe und Unkosten / zu wege zu bringen. Auff eure Befoderung ist ihm eine ziemliche Schule / auff seel. Dunten Garten fürm Steinthor anvertrauet / und hat man nie gehört / daß ihr seine Partey / ob er sich gleich noch so verdächtig gemacht / jemahls verlassen.

Anno 1688. kam ein ärgerliches Buch heraus / unter dem Titul: Israels erfreuliche Botschaft / so ein grober Schwermäher Namens Andreas Kempe verfertiget / und dem bekand-

ten Juden Texera dediciret: in diesem findet man p. 59. diese Worte: Und ihr heydnische Christen/verwerffet euren gemachten Fleisch-Gott/ betet ihn nicht mehr an/ denn er ist der wahre Breuel der Verwüstung/ der von der Apostel Zeit an/ von euren Altvätern/ ins heilige/ ja gar zur rechten der Majestät Gottes erhöht ic. Am 64 Blat lin. 5. folgen diese: Höre du abgöttische/ und in geistliche Hurer y gantz ergebene/ und erschoffene Mund-Christenheit/ der du einen Neben-Gott/ dein eigen Fleisch und Blut in Christo/ zu deinem Heyland/ außschreyest/ dafür niederkniest/ und in der muhtmassung zur Seeligkeit issest und trinckest/ was die Stimme hiev. 8. saget: daß er keinen andern Heyland oder Gott/ weiß/ als er selbst. Anderer Fauten zu geschweigen/ warnet der Autor pag. 75. die Juden für unserer Lehre/ mit diesen Worten: Sarumb thut ihr Juden wol/ daß ihr euch solche Antichristische und verkehrte Lehre/ da weder Krafft/ noch Saft innen ist/ enthaltet/ biß euer und aller Welt Heyland/ der wahre Messias seine Vorbohtē/ die Evangelisten Jerusalems/ in die weite Welt außsendet/ seine Zukunfft zu verkündigen/ wiewol unterschidene schon für 50. 60 Jahren ic. Nachdem dieser Kempe in die Froneren gesetzt/ befand sichs/ daß er ihm in Hamburg einen ziemlichen Anhang gemacht/ welcher auff allerhand Art ihn suchte zu entschuldigen. Wie es nun das Ansehen hatte/ als würde man solche Gotteslästerung/ etwas härter ansehen/ begab sich/ Er/ Hr. Winckler zu ihm/ un̄ mußte unser R. M. nichts davon wissen/ wie Er den auch niemahln uns Nachricht von seiner Aussage gegebē/ nur daß er einē unser Mitglieder zu sich
 gezog

gezogen/welcher offentlich des Kempē gutes Christenthum ge-
 rühmet sol habē. Es sey ferne/daß wir beständig bejahē/als hät-
 tet ihr damahls gedachte Schrift gebilliget/so viel aber hat die
 Erfahrung gegeben/daß nach eurer geschehenē Besuchung/des
 Kempens Sache besser geworden/un̄ er auß der Fronerē gelas-
 sen/doch daß er/nachdem er im Hause Richtigkeit gemacht/die
 Stadt meiden solte/darauff er nach Altona sich begeben/und
 bald von Gott durch den Todt heimgesuchet.

Er Hr. Winckler blieb dennoch bey uns in zimlichen
 Verdacht der Lehre halben. Welcher sich vermehrete / da
 in folgenden Jahren M. Joh. Eberhard Zeller in der Fuhlen-
 twieten/Nicolaus Lange auff dem Schiffbauerbrock/und ei-
 nige Studiosi auff St. Nicolai Kirchhoffe ihre Zusammen-
 kunfften anstellten/welche drey Conventus, im Anfang des
 1689sten Jahrs ganz offenbahr geworden / und hernach
 durch väterliche Fürsorge E. Hochw. Raths zerstöret. Die/
 so diesen Zusammenkunfften bengewöhnēt / haben hernach
 freywillig bekant / daß nicht Christus leiden und sterben/
 sondern seine sonst verborgene Einwohnung unser Heil be-
 fordere/und dadurh so wol Türcken/Juden und Heiden/als
 uns Christen gerecht und selig mache. An statt der Schrift/
 erseze das Licht des Gewissens/wie es nach dem Sünden-
 fall übrig/alles was zur Seeligkeit gehöret. Das Predig-
 ampt/ja der ganze äußerliche Gottesdienst sey unnöhtig/ıc.
 Unter diesen war Eggert Havemelter, der iho angegeben
 wird/daß er seinem Todtfrancken saugenden Kinde das Ab-
 bendmal unter den Worten der Einsetzung mit der Frauen-
 milch gereichet. Habt nicht ihr Hr. Winckler und Hr. D.

Hinckelmann obige Aussage selbst mit euren Ohren angehöret/und dennoch ihr Wort geredet/ja wol verhindert/das sie nicht weggeschaffet worden/bis sie freywillig sich hinweg begeben und gutentheils sampt andern ihres gleichen sich auff ein Schiff gesetzt/der Meynüg nach Penlylvaniem, worüber der Erz-Quäcker Pen zu gebieten hat/zu schiffen/ und daselbst die Schwermeren frey zu üben. Dem Leser sind wir/da es gesucht wird/bereit von erwähnten Aussagen der Schermenden/völligen Nachricht mitzutheilen/daraus er wunderfeltfame Handel vernehmen wird.

Hat nicht Er/ Hr. Winckler die beide verdächtige Männer Zeller und Lange zu sich ins Haus genommen/unter dem Vorwand/als sollen sie seine Kinder in der Gottesfurcht informiren/da ihm doch vorhero/zur Warnung/umbständlich angezeigt worden/daß selbige die Rechtfertigung durch gute Werke/sampt der Christlichen Vollenkommenheit behaupteten?

Hat nicht M. Zeller/mit eurer Bewilligung einen sonst nicht ungeschickten Menschen/der bishero primam Classen in St. Iohannis Schule frequentiret/an sich gezogen/also daß er die Schule verlassen/Gutmans göttliche Offenbahrung und andere Schwermerische Bücher gelesen/darüber derselbe in grosse Weitläufftigkeiten gerathen/wie solchs dessen Hr. Oheim einem vornehmen Bürger allhie zur Gnüge befanndt/der den Knaben wie ein Vater geliebt/sorgfältig unterhalten/aber mit Leydwesen hernach erfahren müssen/daß er ihm gleichsam gestolen/welches er mit unterschiedenen Schrifften kan darthun.

Hat

Hat nicht Er Hr. D. Hincfelmann nachdem er zu seinem izigen Pastoratu beruffen/den offenbahren groben Chilassten M. Job. Jac. Zimmermann, samt Frau und Kindern von Franckfurt hieher gebracht/ und ihm reichen Unterhalt verschafft; ja in solches ansehen gebracht/das/wie die Profesio Martheleos, in unsern Gymnasio wieder solte bestellet werden/ derselbe mit darum anhalten dürffen / auch vermuthlich sie hätte erlanget/wenn nicht seine Irrthümer wären kund gemacht? Dieser Zimmermann ist ja/ wie ihm damals gnug bekandt /wegen seiner Schwärmerey vom Predigamt im Württenberger Land abgesetzt / hat sich hernach bey dem beruffenen Soemianer in Franckfurt/ D. Schützen ein zeitlang aufgehalten / und nach dem er hieher kommen des bekanten Schwärmers, Burnets Buch/genandt Telluris Theoria sacra, ins Deutsche übersetzet/ in der Vorrede den Autorem höchst gerühmet / und selig gepriesen / auch neue Irrthümer mit eingemenget / welches Buch Ihr Hr. D. Hincfelmann nicht gescheuet, mehrmaln zu preisen/ Hr. Horbii sein Kranken-Tröster aber hats herumgetragen/ und verkauft. Er selbst Zimmermann/ ist endlich im verwichenen Jahre / nach dem er viel Geld zusammen gesamlet/nach Holland verreiset/ und wie er von dannen nach Engeland, und ferner/ wie man sagt/nach Penlylvanien gewolt/todes verbliehen.

Es würde für disgnial zu weitläufftig fallen/dergleichen mehr anzuführen/nur ein Exempel müssen wir dem Hn. Winckler noch fürhalten/nemlich G. H. den er sonsten sehr wehrt achtet / neuliches Gesichte/welches Hr. M. Patmans mit folgenden Worten beschrieben:

Anno 1694. den 1. Februarii.

St einer von meinen Beichtkindern / G. H. zu mir
 Uns Hans kommen / sagende / er käme aus Liebe und
 Befehl zu mir; darauff er Relation that / was für 8 ta-
 gen / vom Mittewochen bis auff den Donnerstag / in der
 Nacht ihm begegnet / nemlich als er allein gegen 12 zu bette
 gangen / habe ihn seine Krafft verlassen / und seine Augen
 nicht zu thun können / worauff er dann gehöret

1. Diese Stimme; Sie haben den Engel Gottes ver-
 trieben / und das 3 mahl nach einander / weiter: Der En-
 gel Gottes hat das Wort aufgesäet / und der Saame ist
 eine Frucht worden / und das Kind soll geböhren werden;
 Darauff ein Drach gekommen der mit den Klauen nach das
 Kind haben wollen.

2. Habe er gehöret diese Stimme: Da gehe hin zu
 Wincklern / und sage ihm: Meinen Geist will ich dir geben /
 der dich in Trübsahl trösten soll / und lehren mich erkennen
 wohl / und in der Wahrheit leiten

3. Habe Er gesehen eine dicke Wolcke / dabey eine Stim-
 me sich hören lassen: das ist Mayers sein Werck / er hat
 sein eigen Gericht gewircket.

4. Habe er die Stimme gehöret; gehe hin zu Pasmann /
 und sage ihm / daß er wider ruffe / was er gegen diesen Mann
 (Horb) gelehret hat / so wird er sich von diesem Gericht los
 machen. Auch habe er gesehen und gehöret: Dieser (Horb)
 gehet jenem (Wincklern) noch vor.

Worauff er sich aus dem Bette gemacht / und die Bie-
 bel auffgeschlagen / da er eben ergriffen den 9. Psalm / wel-
 chen er gelesen / und darauff zur Erden gefallen / daß seine
 Leute sich darob verwundert.

Als er dis alles ausgesaget / habe ich ihn erinnert / sol-
 cher Dinge sich zu entschlagen / und ihn auff das Unfehlbah-
 re geschriebene Göttliche Wort gewiesen.

Auch habe ihn gefragt / ob er den Hn. Wincklern es
 nicht

nicht angesaget / geantwortet / das es Vorigestern geschehen.
 Ich fragte / was er geantwortet / da sagte er das Herr
 Winkler ihn wiederrathen / er solte nicht zu mir gehen ; dar-
 auf ich ihn convinciret / das die Offenbahrung nicht richtig /
 weil jene Stimme was befohlen / das doch Hr. Winkler
 wiederrathen. Ich fragte : ob er auch bey Hr. D. Mayern
 gewesen / er antwortet / nein ! weil ihm das nicht befohlen /
 doch möchte ich es ihm wohl anmelden.

Ich fragte / warum er nicht ehe zu mir gekommen / er
 antwortete : seine Leute hätten es nicht gerne gesehen / dar-
 um es so lange nachgeblieben.

Wie stimmet nun dieses alles überein mit euren Worten / da
 ihr rühmen dürffet : Ihr habt in der Zeit eures Ampts in dieser Stadt wie
 auch sonst verhütet / das nicht jemand einen billigen Verdacht in Religions Sa-
 chen von euch fasse ?

Zu lezt führet ihr an / den schlechten Zustand unserer Kirchen /
 dannhero sie in nicht geringer Seelen-Gefahr stehet / bekennet aber
 selbst / das solche an Seiten des Volcks / da sonst nur die Frage von
 der Gefahr der Verlierung reiner und wahrer Lehre unter den Lehrern ;
 das also nicht nöthig darauff dismahl zu antworten / wiewohl uns
 vieles daran bedenklich fürfället / sonderlich eure hohe Einbildung /
 als wann ihr allein bekümmert seyd um den Schaden Josephs / dahin
 eure Worte gehören : Und möchten wohl von Herzen wünschen / das an statt
 dieser lezten grossen Zerrüttungen und Unruhe / unsere liebe Herren Collegen mit
 uns dahin sich bescriben / und verhelffen hätten wollen / das man diesen grossen
 Mangel der Hamburgischen Kirchen / bey welchen vieler Tausend Seelen Ewiges
 Verderben billig zu fürchten / durch Christliche / untadelhafte und zulängliche Witt-
 tel einmahl abgeholfen hätten / ic. Richtet nicht so werdet ihr nicht gerich-
 tet. Ihr suchet den Nahmen der Verbesserer / und wisset nicht wie
 viel dazu gehöre / einen mittelmäßigen Zustand der Kirchen in statu
 quo durch Gottes Gnade zu erhalten. Es ist wol von Verständigen
 geurtheilet / wann sie gesagt : Wie hitzige Medici den Kirchhoff / also
 füllen hitzige Lehrer und Verbesserer die Hölle. Die vielfältige Ver-
 wirrung / ja Verzweifelungen unter uns geben davon Zeugniß.

D

Christ

Christliche/ untadelhafte und zulängliche Mittel haben wir bisshero nicht verworffen. Wer aber uns den Mangel des glücklichen Ausgangs wil zuschreiben/ redet wieder die Wahrheit/ und kennet den Zustand unser Kirchen nicht/ oder wil ihn nicht kennen. Danebenst kan mancher auch wohl ohne Brill leben/ das Euer so hochgerühmter Eifer nicht bloß zum Zweck habe eurer anvertrauten Zuhörer Seligkeit. Seid ihr beide doch den gröfsten Kirchspielen als Hirten fürgestellt/ warumb bleibet ihr denn nicht mit eurer gerühmten Seelensorge darinnen/ und durchstreicht auch andere Kirchspiel: Wiewohl wir euch daselbst nicht wahrnehmen/ bey Armen und Seringen/ sondern bey den Vornehmsten und Reichen/ die zuschicken haben/sonderlich bey frommen Wittwen/ denen man mit Tröstungen und dabey angehängter Verachtung des Mitbruders den Seckel fegen kan.

Wehrte Herren und Mitbrüder/ es thut euch wohl Wehe/ das wir so dürre euch die Wahrheit sagen; Bedencket aber, wie so manche Jahr wir so stille geschwiegen/ da wir euer Unahrt gnugsam gesehen/ in Hoffnung einiger Besserung/ ihund aber/ da ihr wieder euer besser Wissen und Gewissen dürffet heraus fahren und bejahren/ das keine Gefahr der Verlierung reiner und wahrer Lehre hieselbst unter den Lehrern gewesen/ und solches vermeinet zu behaupten/ weil Horbii so wohl als ihr und wir rein gelehret/ als haben wir nicht vorbey gekönt/ Eure verlegene Lumpen/ damit ihr Horbii Schwermercy bekleidet/ zu verwerffen/ und daneben euch anzuzeigen/ das ihr selbst bissher unter uns nicht ohn billigen verdacht gelebet. Gelüstets euch ein mehrtes zu hören/ wollen wir euch aus euer vertraulichen Freundschaft mit Calvinisten/ bisshero gehaltenen verdächtigen Conventibus, neuangerichteten unnötigen Schulen/ und dergleichen ärgerlichen Dingen mit guten Gründen erweisen/ das wir vormahls nicht ohn Ursach gedreuet euch Herr Wincklern sonderlich/ mit Horbio in einen Topff zu werffen.

Iho kommen wir zum Hauptzweck eurer vorigen und ihigen Lügen/ da ihr die Ursach der grossen bissher althier entstandenen Unruhe von euch abladet/ und dagegen auffunsbürdet. Wir sollen zu

zu der grossen Unruhe Ursach gegeben haben / durch die Verkeherung
des erbaulichen Predigers Horbii, wie davon die A^{da} vor der Kirchen
Angezicht liegen / gestaltt die gedruckte und in die weite Welt ausge-
kommene Schrifften damit angefüllet / wie ihr davon gleich im An-
fang p. 3. meldet.

Wir dürffen nun bald errathen / wer die neu
herausgebene / aber längst verheissene A^{da} Hamburgensia, wie sie tho
in Altona gedruckt / befodert / welche, wie unvollkommen und gott-
loß sie eingerichtet / Hr. D. Mayer schon in seinem nohtwendigen Un-
terricht zu erkennen gegeben / ein mehrers aber ins künfitige folgen
darff. Daß aber die A^{da} und in die Welt ausgekommene Schriff-
ten / uns der Verkeherung des Horbii mit recht schuldig machen / wird
kein ehrlicher Christ können wahrmachen. Seine irrige Lehren / so er
unverschämt verthädiget / haben ihn zum Räzer gemacht / wir aber
haben nichts mehr gethan / als getreue Schäfferhunde / welche den
Wolff anbellend und offenbahrend / nicht aber zum Wolffe machen. Wir
lassen allhie eure eigne Worte gelten / so ihr p. 18. gesetzt: Lasset der Räzer
solchen (wie Horbii) Irthumb nicht bey sich bewenden / sondern bringet
ihn mündlich oder schriftlich unter die Leute zu ihrer Verführung / so mag
man ihn billig einen Wolff / Dieb / Mörder u. n:nnen nach der Schrift.

Daß wir gnug darüber leiden müssen / ist bekandt / uns aber
nicht frembd / die wir wohl wissen / daß, wenn es bey dem Wolffe stün-
de / der Schäffer sampt seinen Hunden billig müsse auffgefressen wer-
den / denn warum richten sie solche Aergernissen an? Etwas sonder-
liches / so nicht allemahl vorkommt / ist uns begegnet / daß da sonst
der Wolff nicht leicht Beystand bekommet / dieser Kirchen Wolff
so grosse und ansehnliche Vorfechter gefunden / welche wider alle
Beynunft / die Wahrheit verworffen / deren Verthädiger verfolget /
und als die grössste Auffrührer außgeruffen ; Allein Paulus gibt den
Ausschlag 2. Theß. 2. v. 10. 11. 12. dafür / daß sie die Liebe zur War-
heit nicht haben angenommen / daß sie selig würden / wird ihnen Gott
kräftige Irthum senden / daß sie glauben der Lügen / auff daß ge-
richtet werden alle / die der Wahrheit nicht glauben / sondern haben Lust
an der Ungerechtigkeit. Unterdessen hören wir nicht auff zu beten:
Gott wolle alle Irrige und Verführte / denen wir durch eure Anrei-
hung.

zung fast ein Schenfall geworden / bekehren und wiederbringen.
 Nehmet hier auff von uns vorlieb / daß wir mit Grunde der Wahrheit
 euch beyden / sonderlich Hr. Wincklern die Ursache aller unsere Unruhe
 selbst zuschreiben. Ihr Hr. Winckler seyde / der eine unruhige Natur
 hat. Wir wollen nicht allerdings bejahren das alle Leibeigene / wenn
 sie dazu das unvernünfftige Vieh / wie ihr gehütet / wenn sie zur Frey-
 heit kommen / unerträglich seyn / denn man hat noch wohl ein und
 ander Exempel / so das Gegentheil in der That erweisen ; An euch
 aber findet sich allerdings in der That also. Der H. Er. hat euch mit
 gutem Verstande begabet / und ist dabey rühmlich euer Unverdrossen-
 heit / aber nachdem Gott euch herfür gezogen / wie unruhig / habt ihr
 euch alsobald bezeiget / da ihr zu Darmstadt unter . Hoffprediger ge-
 wesen ? Euer naher Schwager und Befoderer Hr. Doct. Balchasar
 Mentzerus damahls Ober . Hoffprediger / hat die Hände müssen von
 euch abziehen / nachdem ihr die Privat - Zusammenkunfften angefan-
 gen / und dadurch grosses Aergerniß angerichtet / daß ihr euch erweh-
 len müssen / entweder alsobald Abschied zu suchen / oder zu empfangen.
 Seibiges Unglück hat zugleich euern treuen Beystand in den Privat-
 Zusammenkunfften / Hr. Raht Kriegesmann betroffen / darüber die
 Fr. Witwe / viel Jahr geseuffet. Nachdem ihr hernach durch Hn.
 D. Spener an andere Dehrtet befördert / bekennet ihr selbst / wie
 man euch Schuld gegeben / daß ihr nicht lang an einem Orte bleiben
 könnet ; bis ihr in Hamburg einen grossen Schau-Platz gefunden eure
 Kunst fürzustellen. Alsobald waret ihr bemühet Hr. Horbium hieher
 zu bringen / zu euren Schülffen / und euch unwürdig zu erklähren /
 desselben Schuh-Riemen auffzulösen / ja so gar eure Seele (welches
 doch nicht Christlich) zu verpfänden / Horbius solle keine Neuerung
 anfangen. Horbius müste Hr. Hinckelmann zu seinem Collegen be-
 fodern / von dem ihr versichert waret / daß er euer Partey halte. Wie
 Hr. M. Oppenbusch Treuflüssiger Prediger zu S. Michaelis gestorben /
 müste euer voriger Hn. College / Hr. Firnhaber / den ihr wider euer
 Gewissen / vormahls zum Pastorat zu S. Jacobi unter Hohen Lob Reden
 fürgeschlagen / die Stelle wieder bekleiden / ob gleich viel wackere
 Subjecta sich ange geben / so anjeho gutentheils / vornehme Aembter in
 der

der Frembde bedienen. Sie würden damals verworffen in ihrem eigene Vaterlande/ auch ferner/ da zu S. Nicolai eine Prediger- Stelle auff neue vacirte, als Widerspenstige/ von der Prob-Predigt abgehalten. Wie nun Dornmann daselbst erwehlet/ auch Herr Doct. Hinckelmann die Pastoraestelle zu S. Catharinen erlanget/ da müsten wir andere Sünden seyn/ ihr aber machtet Thür und Thor offen den Schwermern/ so sich bisshero stille gehalten. Suchten wir die angestellte privat-Zusammenkunften zu offenbahren/ hieß es man ging brutal zu wercke/ welches man dennoch da es nöhtig/ bald revocirte/ dagegen auff alle Art und Weise sich bearbeitete/ den neuen Schwarm zu unterhalten. Nachdem unsere liebe Obrigkeit selbigen halff unterdrucken/ durch Abschaffung der privat-Zusammenkunften/ offenbahrt sich des Superintendenten zu Lüneburg D. Westersens Irrungen/ welchen/ daß sie sich an unserm Obrte nicht im Predigamt ausbreiteten/ und uns ein böß Gerüchte machten/ zu begegnen/ der bekante Revers auff die Bahn kam/ und von den meisten/ auch so gar von euch Herr Winckler ward unterschrieben. Weil aber Hr. Horbius und D. Hinckelmann befürchteten/ es möchte dadurch gehindert werden/ eures gleichen mehr Prediger bey Gelegenheit hieher zu ziehen/ als schluget ihr euch bald zu ihnen/ da denn ihr drey ein solch Spiel anfinget/ als würde die Freyheit der Bürger sammt der auctorität unser lieben Obrigkeit ganz unter die Füße getreten. Wir holeten judicia ein/ von vornehmen Theologen/ ihr aber verkehret den Statum controversiæ und nachdem einige/ wie sie von euch gefragt/ geantwortet/ bethöretet/ ihr die Gemeine/ daß sie euch zum theil Beyfall gaben. Durch Vermittelung E. Hochweisen Raths/ kam es endlich zum gütigen Vergleich/ aber eure Tücl könntet ihr nicht lassen/ sondern es müsten eure vormalß geschriebene Brieffe/ damit ihr bisshero eure adhärenten verblendet/ eben zur Zeit des Vertrags/ im Druck heraus kommen; doch damit wir den Betrug nicht merckten/ suchetet ihr selbst bey der Obrigkeit die confiscation derselben/ wolwissend/ daß unterdessen die Exemplaria wol können in der Frembde zu Beschönung eurer Sachen distrahiret werden; wie denn auch geschehen/ da uns in öffentlicher Schrift fürgehalten

halten/warum wir so gründliche Schrifften unbeantwortet lassen.
 Was nun ferner wegen des Buchs Klugheit der Gerechten vor-
 gegangen/ wie ihr Beyde solches bald verworffen/ bald ver-
 theidiget/ eure Gemeine/ ja die liebe Obrigkeit wieder uns angehe-
 zet/ist noch im frischen Gedächtniß/und ist voller Unwahrheit/was
 ihr pag. 4. schreibet / als wann ihr euch so moderat bey der Sachen
 verhalten. Euch Hr. Winckler / nachdem ihr uns öffentlich ange-
 griffen/haben wir freundlich genöthiget zu unsern conventu, nicht a-
 ber wie ihr meldet/ciciret/ viel weniger von der recantation geredet/
 und darauff von allen Actibus alsobald außgeschloffen/ denn wie euch
 der damahlige Candidatus Hr. Auerbach genöthiget/ bey dem Exa-
 mine zu erscheinen/ habt ihr es abgeschlagen / auch gedreuet so bald
 nicht zu uns zu kommen. Der Senior hatte euch damahls versprochen/
 die controversie von der Käzeren/ dazu ihr kurz vorher uns provo-
 ciret/vorzunehmen/allein ihr bliebet aus; dannenhero/ weil ihr uns
 verliesset/ dazu öffentlich auff der Tansel schändetet / wir dazu leicht
 vermutheten/das eure Gegenwart/dasern ihr etwann belieben möch-
 tet/euren Safft im Conventu außzuspeien/ uns hinderlich und schäd-
 lich seyn würde/ wir aus Liebe zum Frieden eurer müßig gegangen.
 Ihr aber D. Hincelman/ den man allemal noch genöthiget/wiewol
 ihr nicht so oft erschienen/habt in öffentlicher Predigt Horbii Sache
 angefangen zu vertheidigen / darauff Hr. D. Mayer geantwortet/
 und endlich euch nicht gescheuet / der ganzen Stadt fürzustellen/
 das alhie keine Gefahr der Religion / dadurch ihr uns sämptlich
 als ein grober injariant, insonderheit aber Hr. D. Mayer, den ihr für
 den vornehmsten Stifter der Unruhe außruffet/ angegriffen. Neh-
 met diß Hr. Winckler und Hr. D. Hincelman an statt der ersten
 Abfertigung an/und erwartet/wann ihrs so haben wollet/ein meh-
 rers in der anderen. Der geehrte Leser lege alles wol über / und sey
 versichert / das wann der Horbianische Irrgeist uns seiner Gewohn-
 heit nach für Lügner und Lasterer außruffen wird/wir bereit sein al-
 les zubeweisen. Erwege daneben/ob solche Leute Uhrsach haben/an-
 dere der Unruhe zu beschuldigen / welche sich nicht gescheuet öffentlich
 die ganze Bürgeren/sonderlich die Aemter anzugreifen/wol gar für
 Mein-

Meinendige aufzuruffen/und bitten wir nochmals zu überlegen/wie
 selbige die Obrigkeitliche Befehl und der löblichen Aemter Ansüen so
 manichmal aus den Augen gesetzt/wan sie sich gewegertgleich andern
 Mitbrüdern nach alter Gewonheit das Mandat welches in der Beylage
 Nr. 3. befindlich/von der Canzel nach gehaltenen Predigt zu verlesen/
 Ihr aber/ unsere grobe und tyrannische Lasterer / was
 trockt ihr/ daß ihr könnet Schaden thun / so doch
 Gottes Güte täglich währet. Eure Zunge trach-
 tet nach Schaden/und schneidet mit Lügen wie ein
 scharffes Scheermesser. Ihr redet lieber böses den
 gutes/un̄ falsch den recht/Sela. Ihr redet gern al-
 les/das zum Verderben dienet mit falscher Zun-
 gen. Darum wird euch (wenn ihr euch nicht bekehret)
 Gott auch ganz und gar zerstören und zerschla-
 gen/und aus der Hütten reissen/und aus dem Lan-
 de der Lebendigen außrotten/Sela. Und die Ge-
 rechten werden's sehen/und sich fürchten / und wer-
 den ihrer lachen. Siehe/daß sind die Menschen / die
 Gott nicht für ihre Trost hieltē / un̄ verließē sich auf
 ihren grossen Reichthum (damit sie ihre böse Sache be-
 fördern) und waren mächtig schaden zu thun. Wir aber
 bleiben wie ein grüner Delbaum im Hause Gottes/
 verlassen uns auff Gottes Güte immer und ewig-
 lich. Wir danken dir ewiglich/denn du kanst wohl
 machen / und wollen harren auff deinen Nahmen/
 denn deine Heiligen haben Freude daran.

Beilagen.

N. I.

**Extract aus der Deposition Jürgen Müllers / so
geschehen vor den Hn. Gerichts-Verwal-
tern An. 1694. d. 7. Martii.**

**Ad 5. Articul : Ob auch andere erwachsene Leute zu ihm ge-
kommen / und sich von ihm informiren und die Heil-
Schrift erklären lassen?**

Negar, es waren wohl Leute zu ihm gekommen zufälliger Weise /
da sie sich zusammen erbauet / aus Gottes Worte.

**Ad 6. Artic. Was für welche selbige gewesen / und wie
sie mit Nahmen heissen?**

Resp. Unterschiedliche wären als gute Freunde zu ihm kommen /
nicht aber daßer sie informiren solte / unter andern Jeron. Wulff ein
Steinhauer / nebst seiner Frauen / die des Sonntags wohl pflegen
zu ihm zu kommen / Eggert Havemester hätte ihm auch wohl zuge-
sprochen & vice versa, da sie als gute Freunde zusammen kommen / und
sich dann zufälliger Weise / auß Gottes Wort erbauet.

**Ad 18. Articul : Wie lang es sey / daß er das letztere
mahl Communiciret?**

Resp. Das wüßte er eigentlich nicht / möchte wohl ein Jahr oder
4. seyn / wo es nicht 5. wären.

**Ad 26. Articul : Ob er glaube / daß das Ampt eines Predigers
und Lehrers / der ein böses und gottloses Leben führet /
jedoch recht lehret / nichts desto weniger
dennoch kräftig sey?**

Resp. Es könne kein Prediger / der im Unglauben stunde / und
vor-

vorsehlich ein gottlos und böses Leben führet / recht lehren / und Gott wäre durch denselben / ordentlicher und mittelbahrer Weise / nicht kräftig / denn er bekehrte nicht durch einen gottlosen Menschen ordentlicher Weise.

Ad 37. Artic. : Ob es nicht höchst straffbahr / daß er eine so lästerliche und ärgerliche Schrift wider hiesiges Predig-Ampt heraus gegeben / und öffentlich drücken lassir?

Resp. Er achtete sie nicht für lästerlich / sondern vor die Göttliche Wahrheit / da er seinen letzten Tropfen Blut bey lassen wolte.

Ad 38. Artic. Welche er eigentlich durch durch die darinnen beschriebene gottlose Prediger und Lehrer verstehe?

Resp. Alle die contra Horbium gewesen seyn / und die inquisiten verkehrt / welches die meisten gewesen.

Ad 39. Artic. Wie er solches beweisen könne?

Nachdem sie denen Warheiten / so Zeller / Lange / und Inquisiten auch etliche Warheiten / so Horbium vortragen / widerstanden / selbe verlachtet / und verkehrt / und als Unwarheiten verworffen / so hätte er nicht anders schlüssen können / als daß sie müssen gottlose Leute seyn.

Ad 40. Artic. Wer ihm solche irrige Dinge beygebracht?

Resp. Er hätte keine irrige Sachen.

Ad 41. Artic. Ob er sich selbst das Abendmahl gegeben?

Resp. Das hätte er mit seiner Frauen gethan in seinem Hause.

Interreg. Ob ers mehr als einmahl gethan?

Affirmat, Wäre wohl einmahl oder drey geschehen.

Anno 1686. den 22. Septem. ist Jürgen Müller
 auff freundliches Ansuchen Rev. Ministe-
 tii in der Sacristei zu St. Petri guthwillig
 erschienen/ und hat denen Herren Deputa-
 tis folgende Antwort gegeben:

Die erste Fragewar/ ob in seinem Hause des Son-
 tag nachmittags onderbare Zusammen-
 kunfft würde gehalten?

R. Ja zuweiln/ aber nicht allemahl/ denn manchesmahl sey-
 er zu Gaste/ oder habe sonsten fromme Herren zu besuchen.

2. Wie solcher Zusammenkunfft beywohne?

R. Christliche Herren/ zuweilen 6. 7. oder zum höchsten 8.
 3. Ob nicht Stephanus Döring, Lang und andere
 Studiosi zugegen seyn?

R. Nein; ohn allein Hr. Vincblers Studiosi, so bey ihm
 im Hause/ sein wol dagewesen.

4. Ob nicht Frauen und Jungferren mit zugegen?

R. Frauens woll mit ihren Männern/ doch keine Jung-
 fern.

5. Wie es gehalten werde/ vor/ bey/ und nach solcher
 Zusammenkunfft?

R. Er lese ein Capittel aus der Bibel/ wer dabey etwas
 zufragen habe/ dem steht es frey/ was denn ein jeder für
 Bekentnis habe das sage er an. So lese man auch ir-
 gend etwas aus Lutheri Schriften/ oder wiederhole was
 man

man in den Predigten gehört / drauff singen sie im paar Psalmen / und er wunsche ihnen das Gott sie mit guten wolle erhalten.

6. Ob nicht Dom. X. Post. Trin. ex das 15. Capitel Johannis erkläret?

R. Er hätte es ihnen vorgelesen / aber nur ein paar Versicul erkläret.

7. Ob nicht ein Studiosus die quaestionem moviret : wess er sich zu getrösten / wenn er nicht behalten könne / was in der Predigt vorgetragen / und er darauß geantwortet: Gott sey auch mit dem guten willen zu frieden. Den unter den Zehen Geboten stehe auch / du solt nicht tödten / du solt nicht ehebrechen / Gott aber sey schon zu frieden / wenn man ihm nur fürnehme / dergleichen nicht zu thun?

R. Nicht ein Studiosus, sondern ein Kauffmans Diener habe diese Frage beigebracht / irgend Julius Hinrich oder Johan Bremers Sohn / und habe er wol vom guten Willen gesagt / aber nichts von den Zehen Geboten angeführet.

10. Weil Breklings Buch / æternum Evangelium genannt abermals durch den Druck publiciret / ob nicht dieses Buch aus seinem Hause verkauft?

R. Ja.

11. Wie viel Exemplaria ohngefehr?

R. Acht und vierzig oder funffzig.

12. Von wem er solche empfangen?

R. Von Stephano Döring.

13. Ob er nicht gewußt das Brekling das Buch gemacht?

R. Ja.

14. Was er von solchem Buche halte?

R. Das Buch ist gut und nützlich.

15. Weil Breckling sich in solchem Buche berufft auff Scatium und Stephanum Prætorium, was er von solchen Leuten halte?

R. Von Scatio wisse er nichts; Stephani Prætorii Buch von der Sündenen Zeit habe er/ und halte ee für ein liebes Buch. Es sey ihm verehrt/ wisse nicht von wem.

16. Ob er Brecklings andere Schrifften nicht gelesen?

R. Nein. Den Bogen/ so er nach Hamburg geschickt/ habe er wohl gelesen/ so ihm aber nicht gefalle. Breckling selbst habe er nie gesehen.

17. Zu welchem Ende er Brecklings Buch vielen umbsonst gegeben/ da er es andern verkaufft?

R. Den Armen zum Besten.

18. Ob er zum Pfleger der Francken Soldaten bestellet und wer ihn dazu verordnet?

R. Die Kämmerer habe ihn dazu verordnet/ daffer sie speisen solle/ Iho aber seyn nur drey verhanden.

19. Ob Er das Beicht-Geld allerdings verwerffe?

R. Nein / so weit es nicht / als ein nothwendiges werde erfordert. (Dabey gestand er/ daffer vormahls mit einem Studioso / welcher seiner Reden halber vom Beichtgeld/ 14. Wochen zu Copenha gen gefänglich gehalten/ bey Sehl. Herrn D. Reisero gewesen / und des Beicht Gelds halber ihn consulirt, der aber nicht darauff antworten wollen.)

20. Obs Sünde sey Rentgeld zu empfangen?

R. Ein Christ sey schuldig dem andern in der Noth beizustehen / und der ander müsse solches mit Danck erkennen / und Renten geben / thäte ers nicht / könne man ihn wohl deswegen bey der Obrigkeit besorgen / wie er den auch von seinen Heuschlingen Häuer fordere Und diß sey auch seine Meinung gewesen / da er mit Herrn Pasmann geredet / wie den sein Schreiben könne auswelsen / so er ihm damahls zugesand.

Nach

Nach vier Wochen ist Jürgen Müller aber-
mahls auff Begehren erwehnten Deputirten an obgedachtem
Ort erschienen / und wie ihm gemeldete Fragen vorgelesen sampt
seiner Antwort / hat er / daß alles sich also verhalte / bekräftiget /
nur daß er sich erinnere / wie zuweilen in seinem Conventu mehr
denn 8. Personen zugegen gewesen.

Es fiel hi rauff die Frage für: Ob er diese vier
Wochen über / Conventus gehalten?

R. Alle Sonntag.

2. Wer ihn dazu beruffen?

R. GOTT befehle ihm / daß er mit seinen vertriebenen Gaben
dem Nächsten dienen solle.

3. Ob er der Schrift mächtig sey?

R. Ja.

4. Weil er mit seinem Beruff zu predigen ziele auff das
Geistliche Priestertum / ob er denn auch als ein Geist-
licher König Macht habe zu regieren?

R. Dazu sey ein jeder Christ verbunden / daß er auff Begehren
Zwiespalt auffhebe / und sey die Obrigkeit auch gern solche Mühe ü-
berhoben.

Zu dieser Befragung kam Herr M. Pasmann (welcher den 19.
Augusti in R. Ministerii Conventu berichtet / daß wie er ehemahls das
Siebende Geboth gepredigt / Jürgen Müller ihn besucht / und sich
wegen gehaltener Predigt bedanckt / nur eines sey ausgelassen / daß
er die Zins-Gelder nicht zugleich gestrafft; er Jürgen Müller habe auch
so hart wieder die Zinsgelder geredet / daß er keine Belehrung anneh-
men wollen / darüber sie zimlich an einander gerathen; Woraus
die 20ste Frage vor 4. Wochen entsprungen:) Selbiger / nemlich
Hr. M. Pasmann hielt Jürgen Müller für / daß er nicht aufrichtig ge-
antwortet auff erwehnte zwanzigste Frage. Er habe freylich die
Rent-Gelder verworffen / zc. Bestand also mit Lügen; redete son-
sten ganz trohiglich / schlug stets auff seine Brust / betroff für auff
Gottes Gericht / und wie Gott werde straffen umb der Prediger
willen

willen. Sagte ferner: Er habe 7. Jahr schon gepredigt / nicht im Winckel / sondern öffentlich / dann jederwan sey frey gestanden hin zukommen. Wie ihm darauß vorgehalten ward / die Unordnung / so aus dergleichen Predigten folge / war die Antwort: Wolke Gott / daß Hamburg voll solcher Leute wäre!

No. 3.

Dennach die, er Stadt Aempter und Handwercker S. S. Rahte zu vielen mahlen fast beweglich vorgetragen / wie daß dieser guten Stadt Bürgere und Einwohnere die Arbeit / so in ihrem Ampte gemacht würde / und dahin eigentlich gehöret / gar häufig außser dieser Stadt und dero Gebiehte / bey außheimischen Meistern verfertigen lassen / und dessen Remedirung / weil Ihnen die Nahrung dadurch sehr enzogen würde / gar inständig gebethen; Und dann S. S. Rath Ihnen gern darin die Hand zu bichten / und so viel möglich zu helfen geneigt / sich auch darbeneden erinnert / daß in den An. 1643. den 22. Mart. wie auch 1648. den 16. Aug. gehaltenen Zusammenkunft der Erbgesessenen Bürgerschaft / schon ein

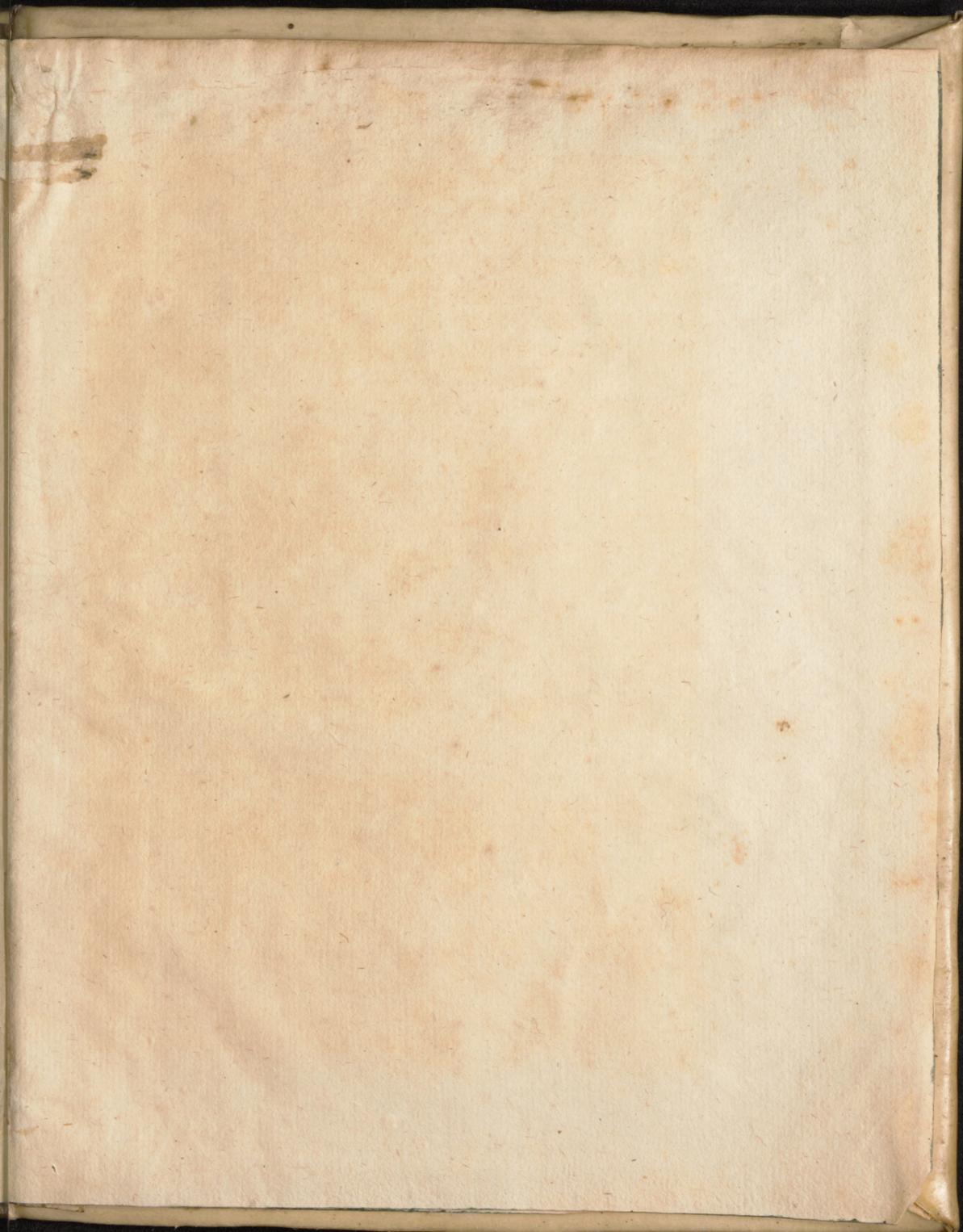
ein gewisser Schluß deswegen gemacht worden /
 wodurch so woll der Aempter Klagten abgeholfen /
 als Männiglich in seinem Ampte befodert und ge-
 dienet werden könne / welcher Schluß wörtlich lau-
 tet / wie folget: Daß nemblich ein jeder Bürger und
 Einwohner seinen Mitbürger in der Ringmauren
 für anderen die Nahrung gönnen / in visitirung
 und jagen der Böhnhasen nicht beschimpffen / uoch
 sich mit Worten oder Wercken an ihnen vergreifen
 soll / und wer dawider handelt / so offte es geschieht /
 mit 10. Rthl / Straffe / ohne Gnade und Ansehen
 der Person / beleyet werden / hinwieder aber alle und
 jede Handwercker sich bestrengen sollen / gute auff-
 richtige Arbeit umb billigmäßigen Preiß zu machen /
 un einem jeden daß seine müglichst zu befördern / auch
 ein jeder Ampt- Meister bey seinem Ampte verblei-
 ben / und des Kauffhandels sich enthalten soll.

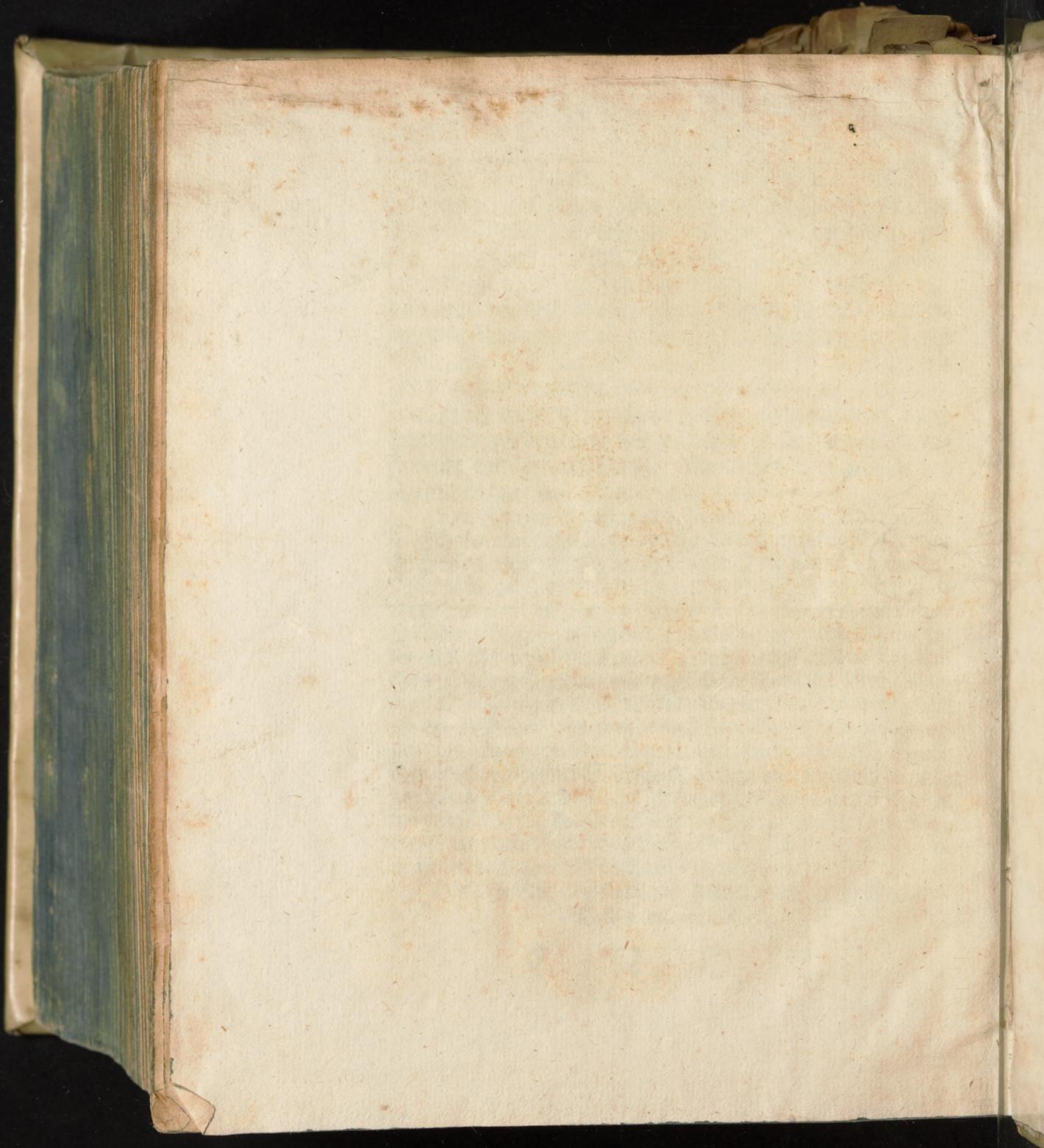
Als thut S. S. Rath alle und jede dieser
 Stadt Bürgere / Einwohnere und Männiglich er-
 innern / vermahnenn und denerselben ernstlich gebie-
 ten / daß ein jeder sich selbigen Schlusse gemäß bezei-
 gen / ihren Mit-Bürgern und Ampt-Meistern alhie

in

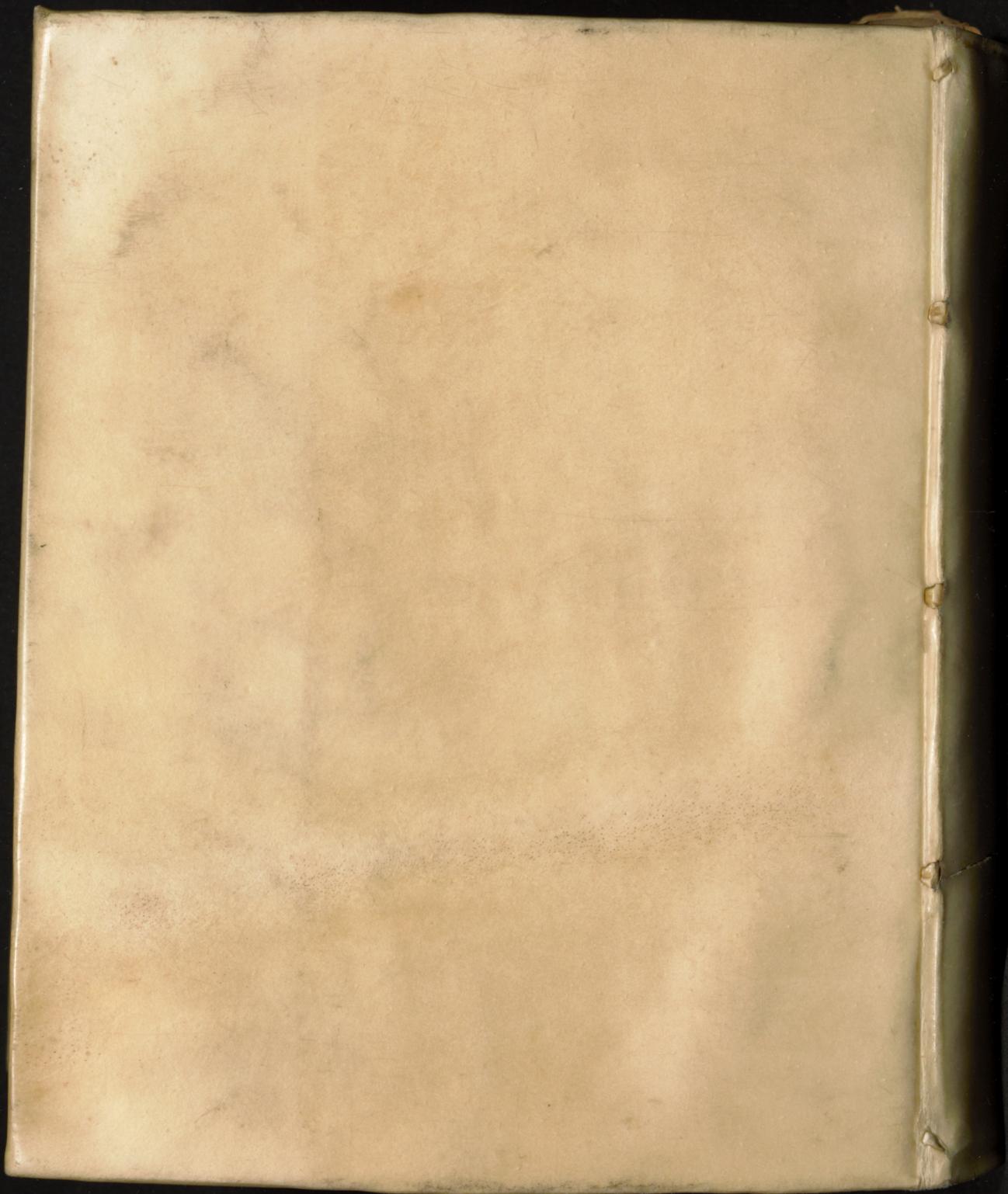
in der Stadt/die sie anch möglichst befördern wollen/
für andern die Nahrung gönnen/und wasß ein jeder
zu machen hat/ bey selbigen bestellen und machen
lassen solle/ mit dem Anhang und ernster Verwar-
nung/ da jemand betreten oder mit Warheit über-
führet werden solte/ daß er vorgemeltem Bürger-
Schlusse und diesem Mandato zuwider gehandelt/
er sey Bürger/Einwohner/ Amptman oder Hand-
wercker/ daß derselbe/ so oft solches geschicht/ mit
10. Rthl. Straffe/ ohne Gnade und Ansehen der
Persohn/beleget/und darauff unnachlässig exequi-
ret werden sol. Wornach sich ein jeder zurichten
und für Schaden zu hüten.

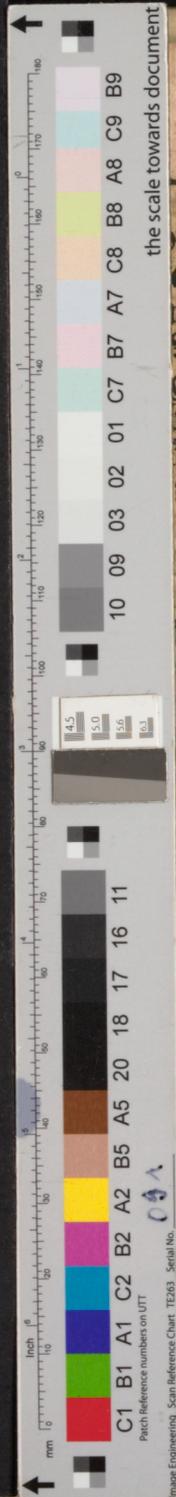






9. Apr. 1804





der Schrift erkläret/ oder in der Kirche/
ird.
en. Wie man auff die Beschaffenheit des
auf/ also soll man auch betrachten/ wel-
Auslegers Gaben bewandt seyn. Gewiß
g hängt nicht an dem Predig-Amte/ son-
de dessen/ der sie stellet/ er sey gelehrt oder
in sten und Sprachen erfahren/ (welches
n heiligen und hochwichtigen Wercke von-
in beyden ungenübt. Wo diese Gaben der
vortrefflichen Gelehrtheit gefunden wer-
n solchen Manne nicht verwehren/ daß er
hen und der Kirche Gottes erbaulichen
Die Christliche Religion würde in allen
ihrem hellen Glantz verlohren haben/ wenn
Hülffe ermangelt hätte. Es ist genug be-
des, ehe er in den heiligen Lehr-Stand ges-
im 18. Jahr seines Alters/ mit dem groß-
Catechismus-Lehre den Anfang gemacht
Geburth von Alexandria, war ein bered-
mächtig in der Schrift. Er lehrte mit
Herrn/ und wuste doch nur allein von der
nis/ biß ihn Aquila und Priscilla zu sich nah-
den Weg Gottes noch fleißiger auslegten/
25. 26. Was vor grossen Nutzen die Layen
theidigung und Ausbreitung des Evan-
gaben/ kan Hieronymus zur Güte bezeu-
nter die ersten Christen zehlet Aristidem,
ippum, Justinum, Musanum, Modestinum,
s, Heraclium, Maximum, und viel andere/
dem gelehrten Volck selbiger Zeit erwecket